

Ralf Wilken optimiert ... Pimp my Photo

Zwischen einem guten Bild und einem besseren Bild liegt oft nur wenig. Wie man Bilder optimiert, zeigen wir in dieser Serie in der Praxis.

Hallo zusammen ... die dritte Wettbewerbsrunde 2014 war aus meiner Sicht zwar insgesamt gesehen eine relativ normale Runde, bei der die bessere Hälfte der mir vorliegenden Bilder aber weit über dem sonstigen Durchschnitt liegt. Insofern war es nicht ganz einfach, die Bilder den Kategorien Top 6, Heftbilder und Webplatzierungen zuzuordnen. Überdurchschnittlich vertreten waren bei dieser Wett-

bewerbsrunde die Gruppe der Bilder, bei denen ich keine Antwort auf die Frage finde: „Warum hat sie/er das jetzt bloß mit dem Foto angestellt?“

Von mir wird hier generell kein Foto verrissen, deshalb zeige ich sie an dieser Stelle auch nicht, aber ich werde z. B. nie verstehen, warum jemand die schlanke Schönheit auf einem Aktfoto mit einem bordeauxfarbenen, ellipsenförmigen Verlauf einrahmt und teilweise übertüncht. Oder warum ein anderer ebenfalls ein Aktfoto bis zur Unkenntlichkeit in kleine Stücke zerschneidet. Warum überlagert jemand ein Architekturfoto

mit einer Textur aus grob geschätzt 150 künstlich generierten weißen Blubberblasen? Warum legt man über ein wunderbar atmosphärisches Foto einer unter leuchtenden Straßenlampen gehenden Frau halbdurchsichtig ein zweites Foto von ihr, das die Bildwirkung komplett zunichtemacht? Ich denke, ich werde keine Antworten auf meine Fragen bekommen.

Zum Thema Bildrahmen habe ich mich ja schon ausreichend geübert und wollte es eigentlich auch dabei belassen. Dieses extreme Beispiel möchte ich aber dann doch bringen, weil der Rahmen das Bild in meiner Wertung von Platz 1 aus meinen Top 6 geworfen hat. Hier hat der Autor aus einem kreativ fotografierten, großartig leichten Sommermotiv durch einen 3 Pixel starken schwarzen Rahmen eine Trauerkarte gemacht 1. Ohne diesen dicken Rahmen hat

zeit plus Blitz getestet habe. Mit zwei Handgriffen (fetter dunkler Rahmen und dunkler Schreibschrift-Text) ist aus einem hellen, frühlingshaften Motiv eine Traueranzeige geworden, obwohl der Text überhaupt nichts mit Tod oder Beerdigung zu tun hat.

Noch mehr Einfluss auf die Wirkung eines Bildes haben der Bildausschnitt eines Fotos und die Betonung von bildwichtigen Elementen. Ich mache das daher zum Schwerpunkt dieser Ausgabe und stelle jeweils Original und veränderte Version gegenüber.

Lurchi

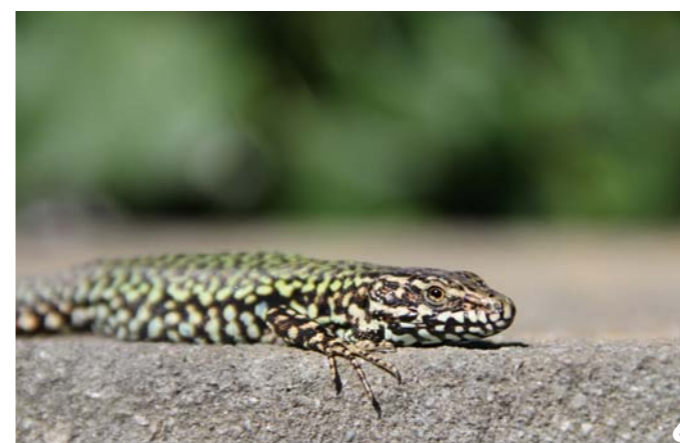
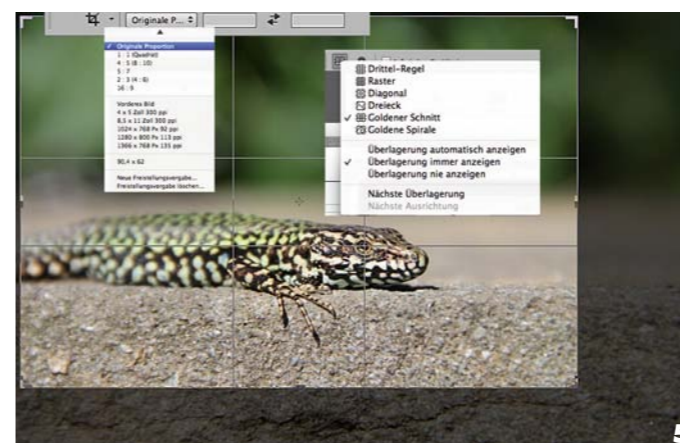
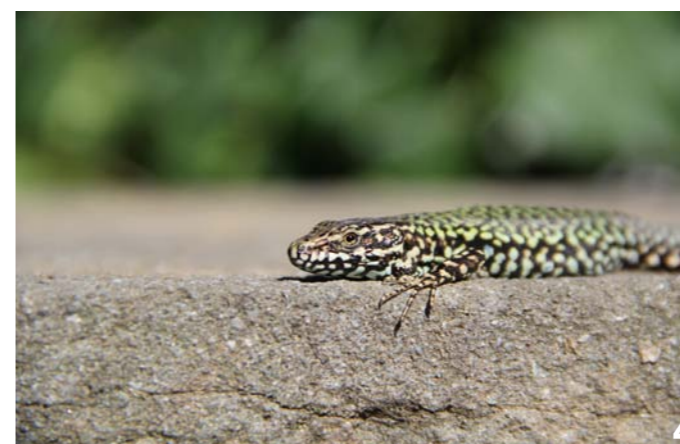
Der farbenfrohe Kollege kommt in Bild 4 von rechts nach links ins Bild getapst. Seine Position im Bild ist nicht optimal, was sich aber mit minimalen Handgriffen verbessern lässt. Der horizontal

verlaufende Körper des Tieres ist hier eindeutig die führende Linie im Bild, und für die ist es ungünstig, wenn sie horizontal in der Bildmitte liegt. Dazu kommt, dass Europäer eine Richtungsführung von links nach rechts für angenehmer empfinden als umgekehrt. Auch dieser Umstand ist also im Ausgangsfoto nicht optimal.

Ich drehe also zuerst mit *Bild > Bild-drehung > Arbeitsfläche horizontal spiegeln* die Bewegungsrichtung des Tieres um. Danach bringe ich

das Bild die Wirkung, die sich der Fotograf bei der Aufnahme vermutlich vorgestellt hat. Für den Fall, dass es sich ohne Rahmen gar nicht vom Umfeld trennt, hätte es auch ein 1 Pixel starker grauer Rahmen oder ein ganz leichter Verlauf von unten getan 2.

Um noch mal zu verdeutlichen, wie auch so kleine grafische Elemente eine Bildwirkung vollkommen verändern können, ein Beispiel aus meinem Archiv 3, bei dem ich mal längere Belichtungs-



mit einem Schnitt die Achse des Tieres aus der Mitte, schneide etwas überflüssiges Umfeld ab und bringe Lurchis Auge auf den unteren rechten Punkt des goldenen Schnitts.

Um das zu tun, wähle ich in Photoshop das Freistellungswerkzeug aus und stelle in der Optionsleiste zwei Parameter ein. Für das Seitenverhältnis wähle ich oben links „Originale Proportion“, was bedeutet, dass das beschnittene

Bild dasselbe Seitenverhältnis hat, wie das Original. In der Überlagerungseinstellung wähle ich „Goldener Schnitt“, was bewirkt, dass mir innerhalb des Beschnittrahmens ein Raster mit den entsprechenden Linien angezeigt wird. (Würde ich hier „Drittel-Regel“ wählen, würde das Tier nach dem Beschnitt des Fotos mit seiner Schnauze zu dicht am rechten Bildrahmen liegen.) Ich ziehe also den Beschnittrahmen so auf, wie es in Bild 5 zu sehen ist.

Man sieht im direkten Vergleich relativ deutlich, dass Bild 6 einfach einen Tick harmonischer aussieht, als Bild 4. Eigentlich wollte ich die zu vergleichenden Bilder ja nebeneinanderstellen, ... aber wenn ich Bild 6 oben rechts in der Seite platziert hätte, würde man das unbewusst als unangenehm empfinden, weil das Tier dann aus der Seite hinauslaufen würde, der Effekt wäre dann also dahin. Um die Farbe des Tieres noch etwas

nach vorne zu bringen, habe ich die Steinfläche unten mit einem weichen Pinsel in der Einstellung grauen Farbton etwas neutraler gemacht.

Putt is', ...

Ein Glückwunsch an den Autoren von Bild 7. Schöner kann man das Aufsplittern eines Glases beim Aufprall nicht erwischen,



HINWEIS

Alle in dieser Serie gezeigten Bildmodifikationen und Anmerkungen spiegeln meinen ganz persönlichen Geschmack wider und können daher keinesfalls Allgemeingültigkeit haben. Ich behandle die Bilder so, als wären es meine selbst fotografierten Fotos, die ich für eine eigene Wettbewerbsteilnahme bearbeite.



sogar viele der großen Splitter sind wie von einem Regisseur inszeniert im Bild angeordnet. Man sollte sich trotzdem nach dem Shooting eines solchen Bildes noch einmal Gedanken darüber machen, ob der Bildaufbau stimmt.

Der Autor hat den Horizont hier genau richtig tief im Bild platziert, war dann aber an der entscheidenden Stelle etwas unachtsam. Entweder muss das gesamte Glas deutlich aus der Bildmitte heraus, oder das Bild muss, wenn man denn eine Zentralperspektive wählt, rechts und links deutlich angeschnitten werden.

Ich wähle das Querformat und muss mich daher entscheiden, welche Seite des Bildes ich als spannender empfinde und in Szene setzen möchte. (In meinem komischen Job nennt man die spannendere Option übrigens auch gerne „Hero“ oder „prominent“.) Ich gehe beim Seitenverhältnis

genau so vor, wie beim vorherigen Beispiel, wähle als Überlagerungseinstellung jedoch *Drittel-Regel*, die ich aber nur als groben Anhalt nutze. Wie man in Bild 8 deutlich sehen kann, schneide ich dabei links eine große Scherbe an, die ich dann natürlich komplett rausnehme. Rechts muss ich an das Bild noch ein kleines Stück anflücken, um wieder das bisherige Seitenverhältnis einhalten zu können.

Die Scherbe entferne ich einfach per Kopierstempel (die Spiegelung auf dem Boden nicht vergessen) und für die Fond-Ergänzung rechts kopiere ich einfach einen schmalen Streifen und verschiebe ihn dann nach rechts 9. Den ganz leichten Grüntisch lasse ich drin, ich finde das ganz smart.

Sorry, dass Sie beim Lesen blättern müssen, aber es war mir in diesem Fall wichtiger, die zu vergleichenden Bilder auf einer Seite unterzubringen.

Ab durch die Mitte, ...

... wollen hier die Akteure von zwei, von der Thematik her sehr ähnlichen Fotos 10+11. In beiden Fällen sitzt das Hauptobjekt innerhalb eines Querformates so gut wie mittig und das geht nur in ganz wenigen Fällen gut. Es funktioniert eigentlich nur bei symmetrischen Motiven, bei denen die Bildlinien auf einen Fluchtpunkt, der mittig im Bild sitzt, zulaufen (z. B. Bahnsteige, Rolltreppen, Highways, ...).

Da eine Bildbearbeitung unter Naturfotos ja verpönt ist, schneide ich in diesem Fall die Motive nur etwas anders an und lasse die Akteure von links nach rechts in das Bild hineinschauen.

Auch, wenn das Foto jeweils eigentlich dasselbe bleibt, so ist die Verbesserung der Bildwirkung durch diese in Sekunden gemachte Veränderung doch deutlich sichtbar 12+13.

Etwas mehr Tiefe ...

... könnte Bild 14 gut tun, denn man verbindet eine nach hinten dunkler werdende Fläche automatisch als räumlich tiefer als eine, die durchgängig bei einem Tonwert bleibt. Das ist so eine Korrektur, die in wenigen Sekunden und einer minimalen Anzahl von Handgriffen abzuhaken ist.

Zuerst klickt man sich in der Kanäle-Palette einmal durch die RGB-Kanäle und schaut, welcher sich gut zum Abdunkeln eignet. Wie wir ja alle wissen, sehen im RGB-Modus bei einer fast grauen Straße alle Kanäle in diesem Bereich so gut wie identisch aus – es ist also relativ wurscht, welchen Kanal wir hier verwenden. (Das hat uns bisher keine 5 Sekunden gekostet.)

Die nächsten Handgriffe gehen, wenn man sie öfter anwendet, irgendwann in Fleisch und Blut

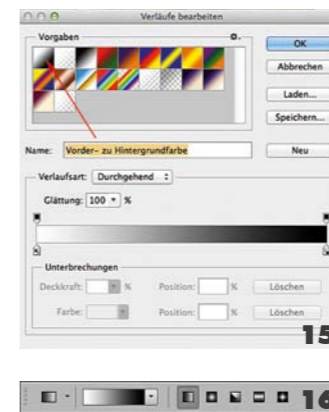
Fotos: privat



über: Grünkanal in der Kanäle-Palette (Fenster > Kanäle) anklicken, mit dem Shortcut [Apple]/[strg]+[A] den gesamten Grünkanal auswählen, mit [Apple]/[strg]+[C] den Grünkanal in die Zwischenablage kopieren, dann den RGB-Composit-Kanal anklicken, und mit [Apple]/[strg]+[V] den Grünkanal als neue Ebene einsetzen. Mit ein ganz klein wenig Übung braucht man dafür keine 2 Sekunden.

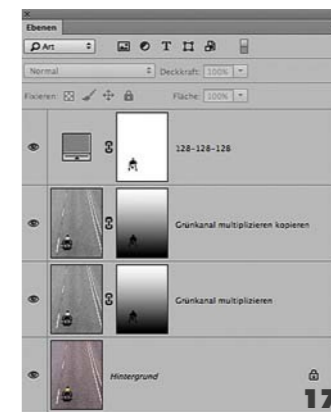
Den Modus der gerade eingefügten Ebene stelle ich jetzt auf *multiplizieren*, wodurch das gesamte Bild insgesamt stark abgedunkelt wird.

Mit Ebene > Ebenenmaske > Alle einblenden hänge ich an die aktive Ebene eine weiße (also wirkungslose) Ebenenmaske und stelle in der Werkzeugpalette die Vorder- und Hintergrundfarbe mit einem Klick auf das kleine Sym-



bol über den Farbfeldern auf Schwarz und Weiß zurück.

Ich wähle dann in der Werkzeugpalette das *Verlaufswerkzeug* und stelle im Fenster „Verläufe bearbeiten“ 15 als Verlaufsvorgabe die Option „Vorder- zu Hintergrundfarbe“ ein. Dieses Fenster öffnet sich, wenn man bei aktivem Verlaufswerkzeug oben links in der Optionsleiste auf den Verlauf doppelklickt 16.



Ich ziehe jetzt mit gehaltener [shift]-Taste in der Ebenenmaske von oben nach unten einen Verlauf von Weiß zu Schwarz. Das lässt die abdunkelnde Ebene im oberen Bereich des Bildes sichtbar und blendet sie nach unten hin weich aus. Das Halten der [shift]-Taste beim Aufziehen des Verlaufes bewirkt, dass der Verlauf entweder exakt vertikal, horizontal oder in einem Winkel von 45° angelegt wird.

Damit der Fahrer von der Abdunkelung ausgenommen ist, male ich sie in diesem Bereich in der Ebenenmaske mit einem weichen Pinsel und schwarzer Farbe wieder heraus. Möchte ich den Effekt noch etwas verstärkt haben, klicke ich die abdunkelnde Ebene noch zu rötlich, lege ich über das gesamte Bild noch eine Ebene > Neue Füllenebene > Farbfläche mit den Tonwerten 128 - 128 - 128 und stelle ihren Modus auf *Farbe*.

Mit einer Ebenenmaske male ich den Fahrer aus der Farbebene heraus und reduziere ihre Deckkraft so, dass ein harmonisches Ergebnis herauskommt. Der Ebenenaufbau sieht dann so aus, wie in Bild 17 gezeigt und das Bild so, wie in Bild 18.

Ralf Wilken